

Frank Bickel

Lustiges vom kleinen und vom großen Vogel

Frank Bickel

Susanne Bickel

LUSTIGES VOM KLEINEN UND VOM GROSSEN VOGEL

und andere Erzählungen

© 2024 Frank Bickel

ISBN

Hardcover: 978-3-384-44544-5

Paperback: 978-3-384-44543-8

Lektorat: Daniela Öttl

Layout, Cover: Dr. Matthias Feldbaum, Augsburg

Illustrationen: Marta Maszkiewicz

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für den Inhalt ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: Frank Bickel, Wilhelm Külz Str. 90, 14532 Stahnsdorf

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Danksagung

Mit dem Entstehen dieses Kinderbuches ist ein Lebenstraum für mich in Erfüllung gegangen. Doch ohne meine hervorragende Frau Susanne hätte ich es nie geschafft und wäre dieses Werk nie so gut gelungen. Immer wieder hat sie mich motiviert, ermutigt und mir Kraft gegeben. Auch hat sie an den Geschichten mitgeschrieben und einiges umgeschrieben. Viele Ideen hat sie mit mir diskutiert und von allen Seiten betrachtet und miteinander abgewogen. Dafür meinen herzlichsten Dank!

Auch gilt ein großer Dank unseren Tageskindern, die durch meine Frau und mich betreut werden. Wenn ich ihnen die Geschichten vorlas, konnte ich anhand derer Reaktionen so manches verbessern.

Danke an Daniela Öttl für ihre hervorragende und sehr zuverlässige Arbeit als Lektorin.

Danke an Constanze von Stepski, die den Wert der Geschichten früh erkannt hat und mich dadurch motiviert hat.

Und nicht zuletzt danke an Marta Maszkiewicz für ihre liebevollen Illustrationen zu diesem Buch.

Inhalt

Einleitung.....	9
Wie der große und der kleine Vogel sich kennenlernten	11
Der kleine Vogel und die Waldfee Leonore	19
Willi will fliegen lernen	31
Björn der Bär und seine Freundin Molly.....	43
Peter findet einen neuen Freund	53
Noras Geburtstagsgeschenk.....	63
Der Höhlenausflug	72
Stefanie und ihr Freund Theobald	87
Das kleine Bäumelein	94
Auf dem Spielplatz	99

Einleitung

Als Tagesvater lese ich Kindern schon viele Jahre lang Geschichten vor und erzähle ihnen aus meiner Fantasie. Meinen Erfahrungsschatz möchte ich gerne mit Ihnen teilen und Ihnen hierzu Anregungen geben. Wichtig dabei ist die Frage, was beachtet werden sollte, wenn eine Geschichte erzählt oder vorgelesen wird. Dieser Aspekt ist wichtiger, als viele glauben mögen. Warum? Eine im Inhaltlichen nur mittelmäßige Geschichte kann, wenn sie lebendig erzählt wird, dennoch sehr gut sein. Ebenso kann aber auch eine hervorragende Geschichte, wenn sie monoton und gelangweilt vorgetragen wird, gar nicht gut ankommen. Deshalb ist für mich der Vorlesende mindestens genauso wichtig wie die Geschichte selbst.

Zunächst ist es von großer Bedeutung, die Geschichte lebendig vorzulesen. Nicht übertrieben, gestelzt und überbetont, aber doch so, dass in der Art zu erzählen Leben steckt. Auch sollte sie langsam vorgelesen werden, da Kinder Zeit benötigen, um das Erzählte aufzunehmen. Es braucht einen zeitlichen Raum für die Fantasie und Vorstellungskraft, die das Kind beim Hören des Erzählten entwickelt. In der heutigen Zeit geht vieles sehr

schnell. Umso wichtiger ist es, sich ein wenig Zeit zu nehmen sowie auf Zwischenfragen des Kindes einzugehen und dabei das Erzählen kurz zu unterbrechen.

Wenn die Geschichte vor dem Zubettgehen erzählt wird, ist es sinnvoll, dass sie einfach und besinnlich ist. Eine solche beruhigt den Geist und ist förderlich für das Einschlafen. Aber auch lustige und frohe Geschichten tragen zu einem entspannten Schlaf bei. Denn Kinder lachen viel, und Lachen entspannt. Die Wahrscheinlichkeit, dass das Kind schnell einschläft, ist damit höher. Spannende oder gar gruselige Geschichten können hingegen gedanklich aufwühlen, und es entstehen eher Anspannungen. Und angespannt schläft es sich nicht so gut.

Haben Sie viel Freude beim Erzählen!

Wie der große und der kleine Vogel sich kennenlernten

Es war ein kalter Herbsttag, und der Wind blies. Der kleine Vogel hatte mal wieder ein Nest für sich gebaut. Immer wieder brauchte er ein neues, denn seine Nester gingen dauernd kaputt. Er war einfach kein guter Nestbauer! Auch diesmal hatte der kleine Vogel sein Nest auf einem dünnen und wackeligen Ast gebaut. Als es fertig war, legte er sich hinein. Der Wind schaukelte den Ast hin und her, und der kleine Vogel schlief von diesem Schaukeln ein. Doch nach kurzer Zeit fing der Wind an kräftiger zu blasen, und an der Stelle im Baum, wo der kleine Vogel sein neues Nest hatte, machte es „knack“. Der Ast brach ab und fiel samt dem Nest – plumps – auf die Erde. Das Nest war kaputt. Der kleine Vogel war natürlich sofort hellwach. Er hüpfte auf und ab und jammerte: „So was Dummes, so was Dummes auch! Schon wieder ist mein Nest kaputt.“

Als es Abend geworden war, wurde der kleine Vogel wieder müde. Jetzt ein neues Nest bauen würde zu lange dauern. Da fiel ihm ein, dass ein paar Bäume weiter ein großer Vogel ein sehr schönes, großes Nest hatte, in dem sicherlich auch noch ein Vogel mehr Platz hätte. Da beschloss er, den großen



Vogel zu fragen, ob er bei ihm wohnen könne. Der große Vogel hatte es sich gerade gemütlich gemacht und wollte sich schlafen legen. Er hatte heute einen schlechten Tag.

Als der kleine Vogel bei ihm auf dem Baum landete, fragte der große Vogel mürrisch: „Was willst du hier?“ Der kleine Vogel erwiderte freundlich: „Mein Nest ist kaputtgegangen. Kann ich bei dir wohnen?“ Doch der große Vogel sprach: „Nein. Ich brauche meine Ruhe. Ich habe mir heute den Flügel verletzt, und ich kann nicht fliegen und mir auch kein Futter suchen. Mein Flügel muss erst mal wieder gesund werden.“ Doch der kleine Vogel gab nicht auf. „Dann kann ich doch für uns beide Futter suchen, und ich könnte dich aufheitern, bis du wieder fit bist.“ Noch immer mürrisch, sprach der große Vogel: „Du kannst kein Futter für uns beide suchen, und du kannst mich auch nicht zum Lachen bringen. Das geht nicht, denn du bist halt nur ein kleiner Vogel.“ Das aber wollte sich der kleine Vogel nicht gefallen lassen. Er spreizte seine Flügel, machte sich groß und wiederholte: „Solange du einen kranken Flügel hast, kann ich für uns beide Futter finden. Dein Flügel wird schon bald gesund sein, und dein Lachen finden wir auch wieder.“ Der große Vogel dachte nach, und nach kurzer Zeit war

er nicht mehr ganz so mürrisch. „Na gut, so lange, bis mein Flügel wieder in Ordnung ist, darfst du bei mir wohnen. Unter der Voraussetzung, dass du für uns beide Futter suchst.“ Der kleine Vogel freute sich und rief: „Ui ja, fein! Danke, großer Vogel.“ – „Aber wie willst du nur mein Lachen wieder herzaubern? Es wird nicht einfach für dich sein, auch wenn du ein lustiger kleiner Vogel bist“, fragte der große Vogel. Der kleine Vogel setzte sich auf den Nestrand und meinte voller Zuversicht: „Dein verlorenes Lachen holen wir schnell wieder zurück. Ich sage dir einfach ein Gedicht auf. Das Gedicht heißt Auf der Suche nach dem verlorenen Lachen.“ Und er fing an zu erzählen.

*Der Hans, der Hans, der lacht meist sehr,
doch an diesem Tage nimmermehr.
Er war heut sehr traurig den ganzen Tag.
Da dachte sein Bruder Klaus: „Woran nur das wohl
liegen mag?“*

*Der Hans, der weint und sagt zum Klaus:
„Heut Morgen, da such ich meine Stofftiermaus,
doch ich kann sie nicht finden im ganzen Haus.
Mein Lachen ist nun aus meinem Herzen gar fort,
es ist jetzt bestimmt an einem andren Ort.“*

Der Klaus, der meint: „Dein Lachen, deine Freude sind
nun fort,
aber wir werden sie finden an jedem Ort.
Dann bringen wir sie zurück zu deinem Herzen,
dass du kannst wieder lachen ganz ohne Schmerzen.“

Der Klaus schaut gleich in Hansens Ohr hinein und
meint:
„Nein, hier kann dein Lachen auch nicht sein.“
Dann meint er: „Vielleicht ist dein Lachen im Mund
verschwunden.
Öffne den Mund, dann werde ich es erkunden.
Oder nein, mach lieber den Mund schnell wieder zu,
wenn dein Lachen darin ist, fliegt es fort im Nu.“

Der Hans, der fragt: „Was sagst du nur für komische
Sachen?
Da muss ich ja schon fast lachen.“

Eine neue Idee kommt jetzt dem Klaus,
und er spricht seine Gedanken gleich deutlich aus.
„Vielleicht hat deine Traurigkeit das Lachen nach unten
gedrückt,
vielleicht ist es in den Po gerückt.“

Das Gesicht von Hans, das leuchtet nun helle,
und er spricht zu Klaus auch ganz schnelle:
„Ja, in meinem Po, da drückt es ganz doll,
wenn das mein Lachen ist, das wäre toll!“

Der Klaus, der bückt sich nun zu Hansens Po hernieder,
denn er glaubt, dort findet er sein Lachen wieder.
Doch da knallt es plötzlich heraus,
der Klaus, der ruft erschrocken: „Eiderdaus!“

Der Hans, der lacht nun ganz beglückt.
Er sagt: „Es war wohl nur ein Pfurz, der da am Po ge-
drückt.“

Der Klaus, der hält sich die Nase zu und setzt sich nieder.
Dann lächelt er und meint: „Oh, du hast ja dein Lachen
wieder.“

„Ja, ja, es war wohl niemals fort
an einem anderen Ort.“

Der Hans, der fragt nun die Mama, wie es wirklich ist.
Sie sagt: „Hör gut zu, dass du es nie vergisst.
Das Lachen, die Freude, sie bleiben im Herzen immerfort,
sie gehen nicht verloren oder an einen andren Ort.“



*Sie leuchten im Verborgenen immer weiter,
drum lasst uns fröhlich sein und heiter.
Manchmal aber macht das Lachen ein Päuselein,
dann schläft es ganz still ein wenig ein.
Doch es bleibt immer im Herzen
und leuchtet im Stillen wie hundert Kerzen.“*

Da musste der große Vogel schallend lachen. Ja, er lachte so sehr, dass der kleine Vogel mitlachen musste. Und es gab ein richtiges Lachkonzert. „Du bist wirklich ein lustiger kleiner Vogel. Herzlich willkommen in meinem schönen, großen Nest! Es ist viel Platz für uns beide da“, lud der große Vogel den kleinen Vogel ein. „Ich danke dir, dass du mich so arg zum Lachen gebracht hast.“ Der kleine Vogel freute sich sehr und hüpfte zum großen Vogel ins Nest hinein. Beide kuschelten sich eng aneinander und schliefen fest bis zum nächsten Morgen. Als die Sonne aufging, flog der kleine Vogel los, um Futter zu holen. Und so ging es viele Tage weiter – so lange, bis der Flügel vom großen Vogel wieder gesund war. Von da an waren die beiden aber unzertrennlich, und sie blieben zusammen im großen Nest. Sie waren gute Freunde geworden.

Der kleine Vogel und die Waldfee Leonore

Am Rande einer kleinen Stadt war ein wunderbarer Wald, der sehr lebhaft war, weil dort viele Vögel lebten: große Vögel wie Raben, Eichelhäher, Eulen, Spechte, Elstern, Habichte, Falken und Bussarde und in Scharen kleine Vögel wie Meisen, Spatzen, Rotkehlchen, Amseln, Drosseln, Finken, Lerchen, Kleiber und die Nachtigall. In dem Wald gab es immer ein prächtiges Vogelsang-Konzert, dauernd klang Musik aus ihm heraus. Nirgendwo anders gab es so einen Wald wie diesen. Die Menschen in der kleinen Stadt waren sehr froh darüber und auch über die vielen Vögel darin. Sie schützten den Wald, wie sie nur konnten. Und weil er so herrlich war, lebten auch Waldfeen, Nebelhexen, Baumkorkse, Elfen und Zauberer darin.

Auf der anderen Seite der Stadt war eine große Holzwerkstatt mit einem Sägewerk. Die riesigen gefällten Bäume wurden auf Lastwagen von den Holzfällern dorthin gebracht und dann kleingesägt, und in der Holzwerkstatt wurden Möbel daraus gebaut. Hier war es rau und staubig, und wenn das Sägewerk am Laufen war, war es sehr laut. Es gab an diesem Ort nur wenige Vögel und keine Feen, Elfen, Hexen oder Zauberer.

Heute war der erste schöne Frühlingstag. Die Sonne strahlte durch die Bäume in den Wald hinein. Alle Vögel sangen besonders schön, denn sie freuten sich darüber, dass nun endlich wieder Frühling war. Alle Waldbewohner kamen aus ihren Höhlen und Baumhäusern gekrochen – auch die Waldfee Leonore. Leonore konnte besonders gut zaubern – sogar besser als der Zauberer, worauf sie sehr stolz war. Doch was ihr wichtiger war als das Zaubern, waren ihre langen, lockigen, golden glänzenden Haare. Wenn die Sonne darauf schien, leuchteten sie prachtvoller als jeder Edelstein.

Jedes Jahr, wenn der erste Frühlingstag kam und Leonore aus ihrem Feenhaus schlüpfte, hatte sie erst mal schlechte Laune. So auch heute. Sie hatte lange geschlafen, und ihre Haare waren so zerzaust, dass sie sie erst mal bürsten musste. Und das war gar nicht einfach, denn die Haare waren so lang geworden. Leonore nahm ihre Bürste und kämmte ihr lockiges Haar. Doch darin war ein Knoten nach dem anderen, und die waren so fest, dass die Fee sie nicht alleine lösen konnte. Sie ärgerte sich und schwebte mit ihrer Bürste in der Hand durch den Wald. Sie kam am Nest vom kleinen Vogel und dem Nest vom großen Vogel vorbei. Als der kleine Vogel sie sah, rief er: „Hallo, gute Waldfee, wie geht es dir